

Projektabschluss in Benin – Evaluierungsergebnisse

Das vom BMZ und Sternstunden e. V. kofinanzierte Projekt „Förderung der elterlichen Verantwortung und Schaffung eines schützenden Umfelds für Kinder im Department Ouémé, die Opfer von Konflikten zwischen ihren Eltern geworden sind“ wurde am 31.12.2019 nach 3-jähriger Laufzeit erfolgreich abgeschlossen. Zu Projektende wurden sowohl eine partizipative **interne Evaluierung** mit dem Projektteam des lokalen Partners ESGB, der Projektverantwortlichen von Kinderrechte Afrika e. V. und Vertreter(inn)en der Zielgruppen, als auch eine **externe Abschlussevaluierung** von einem unabhängigen Beraterteam durchgeführt. Die wichtigsten Evaluierungsergebnisse haben wir hier zusammengefasst.

1. Externe Abschlussevaluierung

Die Untersuchungen wurden von einem Team unabhängiger Berater in allen neun Gemeinden des Departements Ouémé, in denen das Projekt umgesetzt wurde, durchgeführt. Die Evaluierung bescheinigt dem Projekt höchste Relevanz im Projektgebiet, Effektivität und Effizienz bei der Umsetzung der Maßnahmen sowie durchgreifende positive Wirkungen auf Ebene der Zielgruppen. Insbesondere der Ansatz der Familienmedationen habe sich bewährt, um die Situation von Kindern zu verbessern, die von einer elterlichen Trennung betroffen sind. Als weitere bewährte Vorgehensweisen greifen die Evaluatoren insbesondere die Vernetzung und regelmäßige Zusammenarbeit verschiedener Akteure auf staatlicher und zivilgesellschaftlicher Ebene sowie den Aufbau freiwilliger Kinderschutzkomitees in den Projektgemeinden auf. Die verschiedenen Akteure verstünden ihre Rolle und Verantwortung und fänden sich gut darin ein. Die Aufrechterhaltung dieser Dynamik sei nun eine der größten Herausforderungen nach Projektende. Um das Engagement der freiwilligen lokalen Schutzkomitees zu fördern, wird empfohlen, die Frage einer Aufwandsentschädigung zu klären.

Basierend auf den positiven Ergebnissen des entwickelten Ansatzes der Familienmedationen, empfiehlt das Evaluatorenteam nicht nur eine Fortführung der Maßnahmen, sondern auch eine Erweiterung auf andere Gemeinden im Departement Plateau sowie eine Verstärkung der Aktion. Diese Verstärkung sollte insbesondere auf der Einbeziehung und Ausbildung weiterer Akteure, wie Religionsgemeinschaften, lokaler Sozialdienste, Jugendrichter und anderer staatliche Stellen, basieren, um eine Verankerung der Methode bei der sozialen Arbeit in den Projektgemeinden zu erreichen.

Bedenken haben die Evaluatoren in Bezug auf die Nachhaltigkeit. Während die Maßnahmen die Situation für viele Kinder und Familien zwar nachhaltig verbessert hätten, sei die Finanzierung weiterer Familienmedationen nach Projektende ungewiss. Für eine Fortführung sei seitens des beninischen Staates (der die Bedeutung der Maßnahmen zwar anerkennt) keine finanzielle Unterstützung zu erwarten. Hier ist weitere Plädoyerarbeit notwendig sowie die Schulung und Begleitung lokaler Akteure, die diese Arbeit dauerhaft übernehmen können. In einer eventuellen Folgephase sollte auch die Begleitung durch Kinderrechte Afrika e. V. noch weiter verstärkt werden, empfehlen die Evaluatoren, da diese besondere Erfahrungen und Expertise einbringen.

2. Interne Abschlussevaluierung

Die interne Evaluierung der Projektträger adressierte die einzelnen Elemente bzw. Aktionsbereiche des Projekts, um daraus Erkenntnisse für eine eventuelle Folgephase bzw. für Nachahmer zu ziehen. Die Zielgruppen wurden in Form von Befragungen einbezogen. Die Evaluierung zeigt, dass das Projekt mit dem Ansatz der Familienmedationen die richtige Antwort auf die Problemstellung gefunden hatte. (Im Laufe voriger Projekte hatten ESGB und Kinderrechte Afrika e. V. festgestellt, dass es im Projektgebiet eine hohe Anzahl von Kindern in extremen Notsituationen gibt, ohne Anlaufstelle oder

familiäre Unterstützung, ohne Zugang zu Schutz, medizinischer Versorgung, Bildungs- und Zukunftschancen. Die Ursache war oft in zerrütteten Familienverhältnissen zu finden.) Insofern kann das Projekt als eine Pilotphase verstanden werden. Die Projektziele wurden erreicht, die Zielgruppen sind sehr zufrieden und hoffen auf eine Fortführung. Die fortlaufenden Anfragen an das Projektteam seitens der Bevölkerung weisen auf den großen Bedarf und den guten Ruf der geleisteten Arbeit hin.

Aktivitäten und Indikatoren

Die geplanten Aktivitäten wurden erfolgreich umgesetzt und erzielten die erwarteten Ergebnisse. Teilweise wurden die Zielstellungen sogar übertroffen.

Bekanntheit gesetzlicher Bestimmungen

Die gesetzlichen Bestimmungen in Bezug auf Ehe, Familie und Kindererziehung sind im Projektgebiet durchschnittlich um 30% besser bekannt, als zu Projektbeginn. Eltern sind sich ihrer Verantwortung gegenüber ihren Kindern nun bewusst. Dazu haben vor allem die Sensibilisierungsveranstaltungen beigetragen. Entsprechende Verhaltensänderungen folgen langsam, aber stetig, z. B. die systematische Geburtenregistrierung oder die Abschaffung bestimmter Bräuche, wie die Verheiratung einer Witwe mit ihrem Schwager.

Rahmenbedingungen

Auf staatlicher Ebene konnte erreicht werden, dass das Budget für die örtlichen staatlichen Sozialdienste erhöht wurde und sie sich seitdem stärker einbringen. Auch das Personal wurde aufgestockt. Die Beamten haben begonnen, Mediationen durchzuführen, nachdem ESGB seine Erfahrungen mit ihnen teilte. Zwar ist diese Unterstützung noch immer ungenügend, um dem Bedarf gerecht zu werden, jedoch ein großer Fortschritt in Bezug auf die Ausgangssituation.

Sichtweise des Projektteams

Das Team ist stolz auf den innovativen Ansatz und die erzielten Ergebnisse. Die Mediator(inn)en haben neue Kompetenzen erworben, die sowohl den Zielgruppen zugute kommen, als auch ihrer persönlichen Entwicklung förderlich sind. Sie empfinden es als sehr erfüllend, anderen auf diese Weise helfen zu können. Auch das Team im Kinderschutzzentrum La Passerelle hat dazu gelernt und bemerkt, dass sich die aufgenommenen Kinder mit ihrer Begleitung wohl fühlen. Eine Delegation des Sozialministeriums bekam bei einem Kontrollbesuch einen positiven Eindruck von der Arbeit des Zentrums und sieht La Passerelle als modellhafte Einrichtung.

In Bezug auf die Sichtweise der Zielgruppen

Paare im Trennungskonflikt

9 Mediationsstellen wurden gegründet und sind aktiv. 2.023 Elternpaare wurden darin beraten, geplant waren 1.000. Die Paare zeigen sich sehr zufrieden mit der Beratung durch die Mediator(inn)en, sie kennen die rechtlichen Grundlagen in Bezug auf ihre elterliche Verantwortung, Kinderrechte und Eheverpflichtungen nun sehr gut und setzen sie zunehmend auch um. Durch Mediationen konnten zwei Drittel von ihnen wieder eine bessere Beziehung in der Partnerschaft herstellen. Auch die Sprechstunden mit der Psychologin wurden von den Eltern gern wahrgenommen. Einen unbestreitbaren Erfolg hatten zudem die Radiosendungen des Projekts zu Themen der Familie, Elternschaft, Kindererziehung und Kinderschutz. Sie wurden gern gehört, förderten Diskussionen, Austausch sowie das Wissen in der Bevölkerung zu den Projektthematiken.

Kinder der Paare im Trennungskonflikt

Fast 3.000 Kinder wurden im Projektverlauf getroffen. Ihre Zufriedenheit mit der Begleitung ist groß, wenn auch etwas geringer, als noch nach der ersten Projekthälfte. Dies beruht auf der großen Zahl von Fällen, die den Mediator(inn)en zugetragen werden und den hohen (oft unrealistischen) Erwartungen der Kinder, dass ihr Problem sofort gelöst würde.

Kinder, die den Kontakt zu einem Elternteil verloren hatten (und deren Grundrechte in der neuen Familienkonstellation nicht beachtet wurden)

Von 876 begleiteten Kindern dieser Gruppe konnten 594 den Kontakt zu einem Elternteil wiederherstellen. Auch bei jenen Eltern, die keine Fürsorge für ihre Kinder übernehmen wollten, brach dieser Kontakt nicht wieder ab. Der Anteil der zufriedenen Kinder ist sehr hoch. Die Evaluierung kommt zu dem Schluss, dass die Eltern stärker darin unterstützt werden sollten, mehr mit ihren Kindern zu sprechen, sodass diese die Situation besser verstehen und nicht enttäuscht werden. Die Verfügbarkeit der Psychologin des Projekts genügte dem großen Bedarf nicht.

Kinder ohne familiäre Kontakte (oft auf der Straße lebend)

Diese Kinder sind im Allgemeinen sehr zufrieden mit der Begleitung von ESGB, obgleich die Zahlen der „sehr zufriedenen“ gegenüber dem Zeitpunkt der Zwischenevaluierung auch hier zurückgegangen sind. Die Nachfrage an psychologischer Begleitung war auch bei diesen Kindern größer, als das Projekt bieten konnte. Von 2.185 begleiteten Kindern konnten 1.879 wieder in ein familiäres Umfeld eingegliedert werden.

Aufgenommene Mädchen im Zentrum La Passerelle

Im Laufe des Projekts fanden 604 Mädchen im Zentrum La Passerelle Schutz und Förderung. Sie zeigen sich sehr zufrieden mit ihrem Aufenthalt im Allgemeinen, insbesondere auch über abwechslungsreichere Mahlzeiten, die während des Projekts eingeführt werden konnten.

Antworten des Projekts auf die Bedarfe und Probleme der Zielgruppen

Die hohe Zufriedenheit bei allen Zielgruppen zeigt, dass das Projekt effektiv und angemessen auf einen Bedarf in der Bevölkerung reagierte. In der Umsetzung wurden die Besonderheiten der verschiedenen Milieus beachtet und die erwarteten Ergebnisse erreicht. Die registrierten Abstriche stellen nicht die Maßnahmen selbst in Frage, sondern sind Ausdruck einer enormen Nachfrage, die nicht im Rahmen des Projekts bedient werden konnte. Sowohl die Mediationsprechstunden, als auch die Sensibilisierungsveranstaltungen, müssten verstärkt und vervielfacht werden, um dem großen Bedarf gerecht zu werden. Dies war im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel jedoch nicht möglich.

Landwirtschaftliche Aktivitäten für eine zunehmende Selbstversorgung des Zentrums La Passerelle

Das von der Stadt zur Verfügung gestellte Grundstück erwies sich als schlecht geeignet für landwirtschaftliche Aktivitäten, da es sumpfig und einen Großteil des Jahres überschwemmt ist. Außer der Fischzucht und der Aufforstung (Eukalyptus, Ölpalmen) ist keine ertragreiche Bewirtschaftung möglich. Auch fehlt dafür eine Infrastruktur (Geräteschuppen, Unterkunft für eine(n) Verantwortliche(n), Toilette, ...). Zuversicht gibt der Erwerb eines zweiten Grundstücks durch ESGB etwa 25km entfernt, wo landwirtschaftliche Aktivitäten ab 2020 aufgenommen werden können.

Perspektiven

ESGB und Kinderrechte Afrika e. V. haben nun die Voraussetzungen, ein neues Projekt der Familienmediationen zu beginnen. Geplant ist es, die Aktion auszuweiten und den Ansatz dahingehend zu ändern, dass in den Gemeinden lokale Engagierte für die Mediation ausgebildet werden und in ihrer Arbeit vom Projektteam begleitet. Dies erlaubt eine größere Nähe zu den Zielgruppen sowie eine Vervielfachung der Einsatzorte. Auch soll über die lokalen Akteure die langfristige Fortführung der Mediationen ermöglicht werden.